

# Sozialcourage

Aktuelles aus Bonn

1/12



## **Jeder verdient Gesundheit**

Caritas-Jahreskampagne 2012 wirbt für eine solidarische  
Gesundheitsversorgung S. III



Foto: Caritas

## Bonner Spendenparlament übergibt Kochmobil

### Kochen am Bett: Neues Konzept für das Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf

Mit Düften, Aktionen und Geräuschen Erinnerung wecken und so die Sinne alter Menschen stimulieren – das ist ein Konzept, das das Bonner Spendenparlament überzeugt hat. Mitglieder des Bonner Spendenparlaments übergaben jetzt eine mobile Kocheinheit an das Caritas-Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf. Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider (3.v.l.) dankte für die großzügige Spende: „Wir haben mit dem Kochmobil bereits in zwei weiteren Einrichtungen wunderbare Erfahrungen gemacht. Die Sinne anzusprechen aktiviert in alten Menschen verloren geglaubte Fähigkeiten. Wir freuen uns, nun auch in Ramersdorf dieses Angebot nutzen zu können.“ „Mobiles Kochen - Mit allen Sinnen“ ist ein Projekt der Bonner Caritas im Rahmen des Konzeptes „LebensWert Alter“. Das Kochmobil ist als spezielles Angebot für bettlägerige Bewohner und ist fester Bestandteil des sozialtherapeutischen Angebots. Mit der mobilen Kocheinheit kann ein Mitarbeiter Speisen direkt im Zimmer der Bewohner zubereiten.

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dass Medizin Geld kostet, weiß jeder. Dass sich nur Menschen mit hohem Einkommen die teurere und exklusivere Medizin leisten können, ist nicht nur im oft gerügten amerikanischen Gesundheitssystem so. Aber in welchem Maß Armut auch bei uns Menschen krank macht und nur schwer oder gar nicht wieder gesund lässt, das erschreckt zutiefst.

Es erschreckt, dass Wohnungslosigkeit ein um durchschnittlich 30 Jahre kürzeres Leben bedeutet. Dass sich Menschen in Armut einen Arztbesuch, eine Arbeitsunfähigkeit oder einen Krankenhausaufenthalt aus Angst vor den Kosten oder dem Arbeitsplatzverlust nicht leisten können, erfahren wir immer wieder in unserer Sozialberatung. Auch viele alte Menschen in wirtschaftlicher Not kommen nicht an die benötigten medizinischen Maßnahmen. Für Männer, die in Armut leben, bedeutet es ein durchschnittlich um 11 Jahre verkürztes Leben. Bei Frauen sind es 8 Jahre.

Aber Armut wirkt sich vom ersten Lebenstag an aus. Geringe Bildung, unzureichende Förderung und unterlassene medizinische Maßnahmen bei zahllosen Kindern aus armen Familien sind eine lebenslange Hypothek. Sie bedeuten von Anfang an weniger Chancen und kaum einholbare gesundheitliche Beeinträchtigungen. Nicht nur beim Geld im Portemonnaie, sondern auch bei Lebenserwartung und Gesundheit klafft die Schere zwischen Arm und Reich in unserem Land immer weiter auseinander. Mit ihrer aktuellen Kampagne diskutiert die Caritas diese Herausforderung und stellt vor, was nötig ist, und was wir schon heute dagegen tun. Gesundheit darf kein käufliches Privileg sein, sie ist das Recht jedes Menschen. Dafür setzen wir uns ein.

Jean-Pierre Schneider  
Caritasdirektor

## DAS PORTRÄT

### Andreas Bechtel

„Ich bin ein Mädchen für alles, das kann man so sagen“, sagt Andreas Bechtel und grinst dabei spitzbübisch. Und tatsächlich hält der 35-Jährige als Hausmeister die Räder in der Zentrale der Bonner Caritas am Laufen. Ob stecken gebliebener Aufzug, defekte Glühbirnen, „böllender“ Heizkörper oder ein Transport für die Bilder einer Ausstellung - Andreas Bechtel ist schnell zur Stelle. Seit 2007 ist

der gebürtige Berliner beim Bonner Caritasverband als Vollzeitkraft angestellt. Zuvor hatte er als Hausmeisterhilfe angefangen und dann die Stelle des ausscheidenden Hausmeisters übernommen. „Ich finde den Job super spannend. Ich habe nicht nur viele Menschen



Foto: Caritas

kennen gelernt und tagtäglich neue kreative Herausforderungen. Ich bin beeindruckt, dass ich durch den Job organisatorisch auch sehr viel für mein privates Leben gelernt habe.“ Für die Kollegen ist Andreas Bechtel eine zuverlässige feste Größe im Arbeitsalltag, der mit einem flotten Spruch auf der Lippe und viel Herz aus so mancher (Büro-) Not rettet. Dieses „Feuerwehr-Spielen“ ist es auch, was dem 35-Jährigen Spaß macht. „Die Caritas hat meinen beruflichen Werdegang sehr unterstützt“, sagt Bechtel. „Es ist für mich ein gutes Gefühl, dass ich durch meine Arbeit einen Teil davon zurückgeben kann. Hier herrscht eine familiäre Atmosphäre. Und das schätze ich sehr.“ Morgens einer der ersten, abends einer der letzten - Andreas Bechtel hat einen langen Arbeitstag. Zum Entspannen geht's abends ins Fitnessstudio. Denn fit will er sein - auch optisch. Und oft liest er abends Zuhause „alles, von der Bibel bis zu Technikbüchern“ und hört leidenschaftlich gern Musik, vor allem Hip Hop und House. (MEG)

## INHALT

II Editorial, Porträt

III Jahreskampagne

IV/V Familien mit Herz für Kinder gesucht

VI Wenn Menschen sich begegnen

VII SoulFood, Madeleine-Delbrêl-Haus

VIII ROBIN GOOD, Anzeige, Impressum



Foto: Caritas

# Jeder verdient Gesundheit

**Caritas-Jahreskampagne 2012 verdeutlicht Zusammenhang von Armut und Krankheit und wirbt für den Erhalt der solidarischen Gesundheitsversorgung**

Vermutlich sind die Fakten hinlänglich bekannt: Arme Menschen sterben früher. Sie sind häufiger und länger krank. Und sie haben zu dem deutschen Gesundheitssystem, das im internationalen Vergleich sehr gut abschneidet, nicht immer Zugang. Ausnahmen wie die Einführung der Praxisgebühr, Zuzahlungen bei den Krankenkassen oder Medikamenten sowie Ärztemangel in sozialen Brennpunkten haben zu einem lückenhaften Gesundheitssystem geführt.

## Auf die politische Tagesordnung

Mit der Jahreskampagne 2012 „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“ stellt die Caritas diese Zusammenhänge in den Focus ihrer Arbeit. Kampagnen ermöglichen es, wichtige Themen auf die gesellschaftliche und politische Tagesordnung zu bringen. „Jeder verdient Gesundheit“, das ist ein Leitsatz, mit dem die Caritas in Deutschland 2012 auf den Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit aufmerksam machen will. In Deutschland darf Gesundheit nicht länger von Einkommen, Bildung oder dem Aufenthaltsstatus eines Menschen abhängen. Wir brauchen ein Gesundheitssystem, zu dem alle Zugang haben. Dazu eine Politik, die Armut und Arbeitslosigkeit bekämpft. Denn „Armut

macht krank“ ist kein Slogan, sondern Realität. Wenn das Geld für den Arztbesuch, Medikamente, die notwendige Therapie fehlt, ist Krankheit die natürliche Folge. Davon sind Erwachsene wie Kinder gleichermaßen betroffen. Die Kinder-Kariesstatistik der Pädagogin und Psychotherapeutin Dr. Antje Richter (Hannover) zeigt beispielhaft den Zusammenhang. An den Zahlen kann man ablesen, wo in einer Stadt benachteiligte Familien leben: In Stadtteilen, wo Kinder mit starker Karies leben, häuft sich die Zahl finanziell schwacher Familien. Armut und mangelnde Gesundheit hängen ganz eng zusammen. Das ist eine wissenschaftliche Erkenntnis.

## Armut und Krankheit

Wer krank ist, geht zum Arzt. Diesen Automatismus gibt es in dieser Uneingeschränktheit nicht. Auch in Deutschland wächst die Zahl der Menschen, die nicht gegen Krankheit versichert sind, weil sie es sich schlichtweg nicht mehr leisten können. Die Caritas-Kampagne 2012 will über den Zusammenhang zwischen Armut und Krankheit aufklären. Denn schwierige Lebenslagen und Existenzsorgen machen arme Menschen krank. Damit sie ihr Recht auf eine gute gesundheitliche Versorgung wahrnehmen kön-

nen, braucht es auch engagierte Ärzte, kulante Krankenkassen und helfende Nachbarn.

## Solidarität hilft heilen

So können engagierte Ärzte ihren Ermessensspielraum zu Gunsten armer Menschen nutzen. Krankenkassen können Menschen ohne Versicherungsschutz wieder aufnehmen und eine kulante Regelung für Versicherungsschulden akzeptieren. Notwendig wäre eine angstfreie medizinische Versorgung für Menschen ohne Aufenthaltsrecht. Nötig sind auch aufmerksame Freunde, Nachbarn und Kollegen, die im Alltag beratend zur Seite zu stehen, wenn Menschen ihre Rechte im Gesundheitssystem nicht kennen oder wahrnehmen. Die Bereitschaft aller zur solidarischen Finanzierung des Gesundheitssystems ist notwendig, damit arme Menschen, die krank werden, nicht aus dem sozialen Netz fallen.

Armut macht krank. Das stimmt. Es gilt jedoch auch: Solidarität hilft heilen! Dafür setzt sich die Caritas 2012 mit ihrer Kampagne ein. Die Caritas wird auch in Bonn während des kommenden Jahres mit Aktionen und Initiativen auf dieses Thema aufmerksam machen.

Text: Mechthild Greten



Foto: Fotolia

## Netzwerk sucht dringend Bereitschaftspflegefamilien

# Neue Lebensfreude schenken

### Bonner „Netzwerk Kinderbetreuung in Familien“ will Angebot ausbauen

Der Raum strahlt Geborgenheit aus. Die Nachmittagssonne scheint herein und beleuchtet bunte Blumenbilder an den Fenstern - gegenüber ein blaues Sofa, ein farbenfroher Teppich, ein rotes Schaukelpferd. Und die Regale sind gefüllt mit Spielzeug und Kinderbüchern. Hier darf gelacht, geweint, alles von der Seele geredet werden. In diesem Raum treffen sich Kinder und Eltern, die zurzeit voneinander getrennt leben.

#### Keine Sekunde bereut

Claudine Dolibois ist zu einer Besprechung in den Familienraum der Caritas in der Fritz-Tillmann-Straße gekommen. Sie gehört zu einer von derzeit sechs Familien, die im Auftrag des Bonner Jugendamtes und des „Netzwerkes Kinderbetreuung in Familien“ kurzfristig Jungen und Mädchen bei sich zu Hause aufnehmen. Das Netzwerk ist eine Arbeitsgemeinschaft von sechs gemeinnützigen Trägern der freien Kinder- und Jugendpflege, darunter auch der Caritasverband.

In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt werden Kinder in die so genannte Familiäre Bereitschaftsbetreuung vermittelt, die nur vorübergehend oder auch dauerhaft in ihrer eigenen Familie keine Lebensperspektive haben. Claudine nimmt solche Kinder auf.

#### Abschied lernen

Sie macht das schon seit 2006 - und - sie hat es keine Sekunde bereut. Ihre Augen strahlen, wenn sie von ihren Schützlingen berichtet. Neun waren es bislang. Und zu einigen von ihnen besteht sogar noch Kontakt. „Natürlich gibt es auch schwierige Momente“, erzählt sie. Aber unterm Strich könne sie sich keine schönere Aufgabe vorstellen. Claudine ist gelernte Erzieherin. Die Arbeit im Kindergarten musste sie aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Ihre eigenen Kinder waren schon groß und längst aus dem Haus. Also bewarb sie sich beim Bonner Netzwerk, absolvierte einen Qualifizierungskurs und bekam kurz darauf ihr erstes Pflegekind.

Am Anfang sei ihr das Loslassen besonders schwer gefallen, erinnert sich Claudine. Denn die Bereitschaftsbetreuung ist begrenzt – höchstens sechs Monate sollen es sein. Dann entscheidet in der Regel das Gericht, wo das Kind in Zukunft leben soll. „Da fällt der Abschied oft schwer“, sagt Claudine, „denn auch in einem halben Jahr entstehen Bindungen zu den Mädchen oder Jungen, die man in seiner Obhut hat.“ Sie habe lernen müssen, ihre Traurigkeit, die eigenen Gefühle und Interessen in den Hintergrund zu stellen. Einmal habe sie einen Säugling bekommen, ein Frühchen, neun Wochen zu früh geboren. Nach der medizinischen Betreuung im Krankenhaus kam es zu ihr und blieb fünf Monate.

#### Der Bedarf ist groß

In diesem Fall war die Trennung für Claudine besonders hart. Aber sie weiß das Kind in guten Händen: Zu den Pflegeeltern, die das Frühchen inzwischen dauerhaft aufgenommen haben, besteht immer noch eine Verbindung. Sie hört also ab und

zu, wie es dem Kleinen geht. Und das ist für sie eine große Freude. Die Regel sei der spätere Kontakt aber nicht, betont Lilly Kemmer-Garzke. Sie betreut gemeinsam mit Dörthe Ewald vom Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Bonn, der auch der Trägergemeinschaft des Netzwerks angehört, den Bereich der Familiären Bereitschaftsbetreuung im Netzwerk. Lilly Kemmer-Garzke und Dörthe Ewald sind im Netzwerk verantwortlich für die Qualifizierung, Beratung und Begleitung der Bereitschaftspflegefamilien. Manchmal lebten Kinder nach der Bereitschaftsbetreuung auch in anderen Städten – etwa wenn ein Richter entscheidet, dass die räumliche Entfernung vom Wohnort der leiblichen Eltern besser für das Kind ist.

### Mehr Pflegefamilien

Grundsätzlich werden in die Familiäre Bereitschaftsbetreuung Kinder im Alter bis zu 10 Jahren aufgenommen. Im Moment sind aber viele Säuglinge und Kleinkinder darunter. „Der Bedarf an weiteren Pflegefamilien ist groß“, sagt Lilly Kemmer-Garzke. „Zurzeit sind es sechs Familien. Aber das sind zu wenige. Schon jetzt gibt es oft mehr Kinder als Pflegefamilien zur Verfügung stehen“, erklärt Kemmer-Garzke. „Bis Ende 2013 wollen wir die Zahl der Familien auf 12 verdoppeln.“ Wenn sich Pflegeeltern zur Verfügung stellen, müssen sie jederzeit damit rechnen, dass ihnen ein Kind zugeteilt wird. Denn direkt nach der Entscheidung des Jugendamtes braucht das Kind eine solide Bleibe mit verlässlichen, qualifizierten Bezugspersonen.

### Ein bisschen Lebensfreude

Während der Bereitschaftsbetreuung in Pflegefamilien treffen sich die Kinder etwa einmal pro Woche mit ihren leiblichen Eltern im Caritas-Familienraum in der Fritz-Tillmann-Straße. Denn die Beziehung zur Mutter oder zu Vater und Mutter soll in dieser Zeit in den meisten Fällen bestehen bleiben. Oft seien diese Treffen auch für die Pflegemütter nicht einfach, ergänzt Claudine. Einfühlungsvermögen, Ruhe und Gelassenheit stünden an oberster Stelle - und natürlich immer das Glück der Schützlinge.

### Gegenseitige Unterstützung

„Wenn es mal nicht so gut läuft, hilft mir besonders das Gespräch mit den anderen Pflegefamilien“, sagt Claudine Dolibois. „Inzwischen haben wir sehr enge Verbindungen untereinander.“. Gegenseitige Hilfe gehört dazu. Kinderwagen, Kleidung, Wickeltische werden weitergereicht. „Die Pflegeeltern unterstützten sich gegenseitig, wo es nur geht. Fast alle Familien sind von Anfang an dabei, und es tut allen Beteiligten gut, regelmäßig Erfahrungen auszutauschen. Den Lohn für die Mühe

beschreibt Claudine Dolibois so: „Zum Schluss bleibt immer das schöne Gefühl, Kindern in einer besonders schwierigen Lebensphase vielleicht ein kleines bisschen Lebensfreude und Zuneigung schenken zu können.“

Text: BAW

## Information & Kontakt

### Das ist das Netzwerk

Das Netzwerk Kinderbetreuung in Familien Bonn ist eine Arbeitsgemeinschaft von sechs gemeinnützigen Trägern der freien Kinder- und Jugendpflege in Bonn.

- ❖ Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
- ❖ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bonn
- ❖ Familien- und Nachbarschaftszentrum
- ❖ Familienzentrum Werkstatt Friedenserziehung
- ❖ Katholisches Bildungswerk Bonn
- ❖ Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) Stadtverband Bonn

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Bundesstadt Bonn hat sich das Netzwerk zum Ziel gesetzt, das Angebot der Familiären Bereitschaftsbetreuung weiter auszubauen. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 18 Kinder in Familien betreut. Außerdem vermittelt, qualifiziert und berät das Netzwerk als Fachberatungsstelle für Kindertagespflege Tagesmütter, Tagesväter und Kinderfrauen. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass Eltern und Tagespflegepersonen auch gut zusammen passen. Ziel ist eine langfristige Beziehung zum Wohl der Kinder.

### Sie haben Interesse an einer Bereitschaftspflege?

- ❖ Grundsätzlich können verheiratete und unverheiratete Paare sowie Alleinstehende Bereitschaftsbetreuungspersonen werden.
- ❖ Ihr Wohnort sollte in Bonn oder im nahe gelegenen Umfeld liegen. Sie sollten genügend Zeit und Raum für das Kind zur Verfügung haben und wirtschaftlich abgesichert sein.
- ❖ Sie sollten körperlich fit und belastbar sein, denn dies ist eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung.

### Kontakt:

Lilly Kemmer-Garzke  
 Netzwerk Kinderbetreuung in Familien  
 Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.  
 Fritz-Tillmann-Str. 8 - 12, 53113 Bonn  
 Tel. 0228 - 108-239  
 Fax 0228 - 108-200  
 lilly.kemmer-garzke@caritas-bonn.de



**Mehr Infos:** [www.netzwerk-kinderbetreuung-bonn.de](http://www.netzwerk-kinderbetreuung-bonn.de)

# Wenn Menschen sich begegnen

## Projekt „Sozialraumorientierte Pastoral“ der Stadtdekanate und Caritasverbände in Bonn und Köln erfolgreich abgeschlossen

Sich als Kirche im Sozialraum auf den Weg zu machen und Pastorkonzepte zu entwickeln, das war das Ziel eines auf zwei Jahre angelegten Modellprojekts im Erzbistum Köln, das im Juli 2009 an den Start ging. Ein gemeinsames Projekt der Caritasverbände Bonn und Köln sowie der entsprechenden Stadtdekanate. Modellprojekt deshalb, weil die Initiative von der „mittleren Ebene“ des Erzbistums ausging und dabei Stadtdekanate und Caritasverbände in zwei verschiedenen Städten auch überregional kooperierten. Es ging darum, in Zeiten der Neuorientierung und Neuordnung von Gemeinden neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln und die Frage nach den Lebensbedingungen, Sorgen und Nöten der Menschen in den Fokus der pastoralen Entwicklung zu stellen.

### Kooperation auf Augenhöhe

Ein Prinzip der Modellprojekte war die Kooperation auf Augenhöhe - vom Stadtdechanten und Caritasdirektor bis zu den gemeindlichen und verbandlichen Mitarbeitern und Ehrenamtlichen vor Ort. Anhand des neuen Kirchengemeindeverbands im Bonner Nordwesten wurden so neue Begegnungsräume und Wege der Kooperation und Vernetzung entwickelt. „Begegnungsräume schaffen, sich auf Begegnungen einlassen und neue Weggemeinschaften - auch riskante - wagen und eingehen, darum ging es bei diesem Projekt. Dabei waren es nicht immer nur Bekannte, die sich begegneten und nicht



Foto: Caritas

immer nur Vertrautes, dem ich begegnete. Genau darin lagen der Reiz und die Chance für alle Beteiligten“, so Frank Sevenig-Held, Fachberater für Gemeindencaritas im Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

### Gemeinsam unterwegs

Die Vernetzung aller „Orte kirchlichen Lebens“, auch der Einrichtungen der katholischen Verbände, sollte in den Konzepten besonders berücksichtigt werden. Denn Vernetzung ist auch ein zentrales Prinzip in der Sozialraumorientierung der sozialen Arbeit und ein vorrangiges Ziel seitens der verbandlichen Caritas im Projekt. Kirchenentwicklung als „Innenseite“ des Projekts und die Option für die Armen als „Außen-seite“ gingen im Projekt Hand in Hand. An

jedem Projektstandort begleiteten jeweils zwei Mitarbeiter der Stadtdekanate und Caritasverbände die Modellgruppen.

Dazu Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. „Kirche zu sein ist das Fundament unserer Caritas. Nur leider sind wir alle ständig in der Versuchung, jeder für sich, den Herausforderungen einer sich wandelnden Kirche und Gesellschaft mit je eigenen Antworten zu begegnen. Als wäre es nicht schwierig genug, angemessene Antworten auf die grundlegend veränderten Rahmenbedingungen zu finden, vergeuden wir oft die Chance, die Zukunft von Pastoral und Caritas vor allem eng kooperativ und für die Vielfalt unserer Umgebung offen zu nutzen.

Im Projektrahmen haben wir uns gegenseitig diesen Sozialraum weiter als bisher erschlossen und dazu beitragen können, dass die neue Gemeinschaft im Bonner Nordwesten zusammen und im Netzwerk vor Ort unterwegs ist.“

### INFORMATION

Weitere Infos erhalten Sie unter:  
frank-sevenig-held@caritas-bonn.de, Tel. 0228 108-238

Der gesamte Projektbericht kann unter [www.sozialraumpastoral.de](http://www.sozialraumpastoral.de) heruntergeladen werden.

## „SoulFood“ mit Elisabeth-Preis ausgezeichnet

Projekt der Ambulanten Suchthilfe gegen Essstörungen überzeugte Jury

Das Projekt „SoulFood – Prävention von Essstörungen“ der Ambulanten Suchthilfe in Bonn wurde jetzt mit dem Elisabeth-Preis der CaritasStiftung ausgezeichnet. Weihbischof Manfred Melzer und Angelika Rüttgers überreichten die Preise in der Abtei Brauweiler in Pulheim. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. In ihrer Begründung der unabhängigen Jury heißt es: „Die Fachstelle update sensibilisiert für ein wichtiges Thema und leistet wertvolle präventive Arbeit. Die zahlreichen präventiven Kontakte und die Anzahl der beratenen Betroffenen zeugen vom außerordentlichen Engagement der Berater.“

„SoulFood“ gibt es seit 2007. Es ist ein Angebot zur Prävention von Essstörungen der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie in Bonn und richtet sich an Jugendliche im Alter von 12-21 Jahren sowie deren Bezugspersonen. Im Rahmen von Workshops, Schülerprojekten und Öffentlichkeitsarbeit informiert „SoulFood“ über die Gefahren von Essstörungen und hinterfragt gesellschaftliche Normen und Schönheitsideale. Solche Präventionsver-

anstaltungen werden in Schulen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und Jugendhilfe durchgeführt. An diesen Veranstaltungen nahmen bisher 1120 Jugendliche teil.

Zudem bietet „SoulFood“ Einzelberatung betroffener Jugendlicher und ihrer Angehörigen an und vermittelt ggf. in spezialisierte Einrichtungen zur Behandlung und Begleitung. 730 Einzelkontakte zu Betroffenen und deren Bezugspersonen sind so im Laufe der vergan-

genen vier Jahre zustande gekommen. „SoulFood“ hat außerdem den Arbeitskreis Essstörungen Bonn/Rhein-Sieg ins Leben gerufen, der viermal jährlich tagt und zu einem wichtigen Bestandteil des Bonner Hilfe-Netzwerkes gewor-

den ist. Mit dem Elisabeth-Preis wird je eine hauptamtliche und eine ehrenamtliche Initiative ausgezeichnet. Insgesamt hatten sich 64 Projekte aus dem gesamten Erzbistum Köln um den Elisabeth-Preis 2011 beworben. (MEG)



Foto: Robert Boecker

Große Freude über die hohe Auszeichnung von Weihbischof Manfred Melzer: Kuratoriumsmitglied Angelika Rüttgers, Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider, Caritas-Bereichsleiter Achim Schaefer sowie Dagmar Hess und Jasmin Friedrich von update.

## Wieder ein Leuchtturm für die Stadt

### Neue Sozialangebote: Wohnen-Leben-Arbeiten

Einsegnung des Madeleine-Delbrêl-Hauses - Barrierefreies Wohnen

Die Bonner Caritas hat mit der Kernsanierung des ehemaligen Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheimes in Poppelsdorf

neue Angebote für Menschen mit Behinderungen geschaffen. Dazu gehören behindertengerechte, barrierefreie Wohnungen sowie der Poppelsdorfer Standort des Lern- und Trainingszentrums. Hier werden Langzeitarbeitslose sowie Menschen mit psychischen Handicaps oder Suchterkrankungen in verschiedenen Arbeitsbereichen trainiert. Außerdem sind hier die „Servicedienste Rund ums Wohnen“ angesiedelt sowie der „Stromsparcheck“, eine Qualifizierungsmaßnahme für Langzeitarbeitslose, die Menschen mit niedrigem Einkommen über Möglichkeiten des Stromsparens beraten. Im Madeleine-Delbrêl-Haus sind eine ambulante Pflegestation der Caritas sowie eine

Wohngemeinschaft behinderter und nicht-behinderter junger Menschen untergebracht. Stadtdechant Monsignore Wilfried Schumacher, der die Räume einsegnete, sagte: „Soziale Nöte sind in Bonn vielfältig und groß. Auch wenn die Caritas nicht überall präsent sein kann, so sind wir doch über den neuen Leuchtturm sehr froh.“ Die Namensgeberin des neuen Hauses ist eine katholische Mystikerin, die von 1904 bis 1964 lebte und Sozialarbeiterin war. „Madeleine Delbrêl steht für eine enge Verbindung zwischen christlicher Überzeugung und Spiritualität einerseits, und sehr konkretem Handeln für Menschen in Not andererseits. Genau das ist der Ansatz der Caritas. Und deshalb haben wir diesen Namen für unser neues Gebäude gewählt. Auch hier macht die Caritas Sozialarbeit mitten unter den Menschen“, sagte Caritas-Vorstand Karl Wilhelm Starcke.



Foto: Beate Behrendt-Weiß

Zur Einsegnung mit Stadtdechant Msgr. Wilfried Schumacher: Caritas-Bereichsleiter Gerhard Roden, Einrichtungsleiterin Angelika Dahmen, Bürgermeister Helmut Joisten, Bereichsleiterin Beate Weber sowie Caritas-Vorstand Karl Wilhelm Starcke (v.l.).

## Willkommen an Bord von Arche Noah Reisen

Kirchlicher Reiseveranstalter bietet außergewöhnliche Kultur- und Pilgerreisen jetzt auch in Bonn an

Der kirchliche Reiseveranstalter Arche Noah Reisen veranstaltet bereits seit 13 Jahren von Trier aus erfolgreich Pilger- und Kulturreisen in die ganze Welt und ist seit Sommer 2011 auch mit einem Büro in Bonn vertreten. Im Hause des Sebastian-Dani-Heims der Caritas Bonn in Poppelsdorf hat der Spezialist ein freundliches Büro, wo man sich beraten lassen und buchen kann. Der 52-seitige Jahreskatalog mit Pilger- und Gruppenreisen für das Jahr 2012 ist soeben erschienen. Im Angebot sind u. a. Pilgerreisen nach Lourdes, Rom, Santiago de Compostela und Fatima sowie Studienreisen zu verschiedenen Zielen und auch eine begleitete Seniorenreise nach Norderney. Weiterhin organisiert Arche Noah Reisen die Reisen des Bonner Münster-Bauvereins und auf Anfrage auch spezielle Reisen für Menschen mit Behinderung. Die inhaltliche Gestaltung der Reisen liegt Geschäftsführerin



Kerstin König besonders am Herzen. „Mit unseren Angeboten möchten wir weltweit Raum für Begegnungen schaffen und Reisen mit hoher Qualität zu vernünftigen Preisen anbieten.“ Als besondere Dienstleistung „schneidern“ die Mitarbeiter(innen) von Arche Noah Reisen für Gruppen wie Vereine, Pfarreien oder auch Firmen Reisen nach Maß. Auch Flugtickets gehören zum Angebot von Arche Noah Reisen.

ANZEIGE

## Wenn Wünsche wahr werden

**ROBIN GOOD und Galeria Kaufhof erfüllen Weihnachtswünsche**

„Ich wünsche mir ein paar Buntstifte und noch ein Stofftier für meinen kleinen Bruder.“ Diesen und weitere 160 Kinderwün-

sche erfüllten Mitarbeiter, Kunden und die Geschäftsführung der Galeria Kaufhof AG bei der großen Wunschbaumaktion, die in diesem Jahr ROBIN GOOD und zwei weiteren sozialen Initiativen in Bonn zu Gute kam. Zuvor hatte ROBIN GOOD Weihnachtswünsche von Kindern aus bedürftigen Familien gesammelt. Pünktlich zum Fest konnten alle Wünsche erfüllt und die Päckchen den strahlenden Kindern überreicht werden. Bereits zum elften Mal führte der Kaufhof diese Aktion durch und machte vielen bedürftigen Kindern eine echte Weihnachtsfreude!



Foto: ROBIN GOOD

KONTAKT:

**Arche Noah**  
Ihr Spezialist  
für Gruppenreisen

**Arche Noah Reisen GmbH**

Nachtigallenweg 1  
53115 Bonn

Tel. 0228-24376733

Fax 0228-24376734

bonn@arche-noah-reisen.de

www.arche-noah-reisen.de

Das Bonner Büro ist von Dienstag bis Donnerstag jeweils von 10 - 13 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Telefonische Erreichbarkeit von Montag bis Freitag von 9 - 17 Uhr.

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.  
Redaktion: Mechthild Greten  
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
Fritz-Tillmann-Straße 8-12  
53113 Bonn, Tel. 0228 108-0  
www.caritas-bonn.de

Titelbild: Caritas

